

## Großes Ja zum Au-Brunnen

### OB Palmers Argumente zogen bei der Infoveranstaltung nicht

Die große Mehrheit der rund 250 Besucher, die am Dienstag zur Informationsveranstaltung über das Au-Brunnen-Gutachten ins Museum kamen, ist dagegen, dass der Brunnen aufgegeben und die Fläche für Gewerbeansiedlungen genutzt wird. Die Argumente von Oberbürgermeister Boris Palmer überzeugten sie nicht.

#### SABINE LOHR

Tübingen. Um zwei Fragen ging es OB Boris Palmer am Montagabend: Ist das Wasserschutzgebiet Au-Brunnen entbehrlich und wird ein weiteres Gewerbegebiet benötigt? Beide Fragen beantwortete er mit einem Ja. Dass der Brunnen nicht gebraucht wird, geht aus einem Gutachten hervor, das die Stadtwerke im Auftrag des Gemeinderats hatten erstellen lassen.

Die untersuchende RBS wave kommt zu dem Ergebnis, dass der bisher nicht genutzte Reservebrunnen im Wasserschutzgebiet Au auch dann nicht gebraucht wird, wenn die Bodensee-Wasserversorgung komplett ausfallen würde und Tübingen sich über einen längeren Zeitraum mit eigenem Wasser versorgen müsste. Allerdings müssten dazu die bestehenden und genutzten Pumpen und Leitungen aufgerüstet werden, um auch die Verbrauchsspitzen, die an höchstens 20 Tagen im Jahr auftreten, auffangen zu können (wir berichteten).

Auch dass neue Gewerbeflächen in Tübingen gebraucht werden, steht für Palmer außer Frage - schon allein der Gewerbesteuer wegen. Der OB geht davon aus, dass in Tübingen bis zum Jahr 2030 zwischen 20 und 30 Hektar für Betriebe benötigt werden. An neuen Flächen kämen dafür nur der Au-Brunnen, die Traufwiesen und die Fläche Unter dem Kusterdinger Weg in Frage. Letztere war für den Natursteinpark Rongen in Betracht gezogen worden - der jetzt aber voraussichtlich die Schießbahn im Schindhau bekommt. Neu im Spiel: der Saiben. Dort könnte mehr Gelände für Gewerbe reserviert werden als bisher anvisiert - allerdings zu Lasten von Wohnbebauung.

Zu Beginn hatte Palmer die Besucher gefragt, wer von ihnen der Meinung sei, dass das Wasserschutzgebiet unbedingt erhalten werden müsse. Fast alle meldeten sich daraufhin. Nur fünf Hände hoben sich bei der Frage, wer bereit sei, über ein Gewerbegebiet dort zu diskutieren. So meldeten sich auch bei der Debatte fast ausschließlich jene, die den Brunnen nicht aufgeben wollten - und wollen, wie die entsprechende abschließende Befragung zeigte.

Den ersten Beitrag lieferte der Bloch-Chor mit dem Lied "L'aqua ze morta" (Das Wasser ist tot), wofür sich Palmer artig bedankte. Ein Bewohner des Französischen Viertels kritisierte, dass im Falle der Aufgabe des Brunnens statt eines Sauerstoff produzierenden Wäldchens drei Autohäuser stehen würden. Zudem bräuchten die Anlieger auch Spiel- und Freizeitflächen. Palmer verwies auf die neuen Flächen, die beim B27-Knoten dazukämen und auf den Schindhau-Wald.

Naturschützer: Aufgabe

nicht nachhaltig

Ein anderer Besucher bezeichnete den Au-Brunnen als "kostenlosen Luftfilter", was Palmer in Abrede stellte. Zudem habe das Gelände unter ökologischen Aspekten die beste Lage für ein Gewerbegebiet, sagte er. Der Naturschützer Martin Engelhardt kritisierte, dass "jemand, der Bedarf für eine Gewerbefläche hat, sie bekommt, wenn die Natur aber eine Fläche braucht, geht sie leer aus". Die Bebauung des Au-Brunnens jedenfalls sei nicht nachhaltig.

Der Naturschutzbeauftragte Karlheinz Ebert führte an, dass die Landesregierung erklärt habe, den Flächenverbrauch bis 2020 auf netto Null zu reduzieren, aber das Gegenteil geschehe. "Ist es im Sinne eines grünen OB, dass es unbedingt noch mehr Gewerbe sein muss?" fragte er.

Landwirt Peter Bosch brachte den Grundwasserkörper ins Spiel, der bereits jetzt schon beeinträchtigt sei und bei der Aufgabe des Au-Brunnens noch mehr geschädigt würde. Palmer fand die Beeinträchtigung "nicht relevant", sie betrage im

Fälle der Au-Brunnen-Bebauung nur ein Prozent.

Ingrid Hassberg vom Ortsbeirat Lustnau sagte, man wisse angesichts des Klimawandels nicht, ob das Wasser noch reiche. "Eine Stadt sollte niemals auf einen Brunnen verzichten, der sie befähigt, sich autark mit Wasser zu versorgen." Palmer zog auch in Betracht, das Pumpwerk stehen zu lassen, das Wasserschutzgebiet aber trotzdem aufzugeben. Diese Idee fand eine Besucherin gut: "Für Katastrophenfälle haben wir den Brunnen dann noch." Ein Besucher widersprach ihr: Das Wasser könne dann nicht mehr genutzt werden, weil es verschmutzt sei.

Der Unternehmer Arnd-Diether Rösch mahnte, "nicht fundamentalistisch zu diskutieren". Es gehe nicht um ein Ja oder Nein, er sehe aber wenig Argumente, die gegen die Aufgabe des Brunnens sprächen.

gsiehe das "Übrigens"

**Der Au-Brunnen - der Wald in der Bildmitte - liegt zwischen der B27 (rechts), dem Industriegebiet Au-Ost und der Eisenbahnstraße nebst Bahnlinie. Für OB Palmer ein "idealer Standort für ein Gewerbegebiet". Doch die Besucher der Infoveranstaltung zum Thema wollen mehrheitlich den Brunnen erhalten. Luftbild: Grohe**

n/a



Der Au-Brunnen – der Wald in der Bildmitte – liegt zwischen der B 27 (rechts), dem Industriegebiet Au-Ost und der Eisenbahnstraße nebst Bahnlinie. Für OB Palmer ein „idealer Standort für ein Gewerbegebiet“. Doch die Besucher der Infoveranstaltung zum Thema wollen mehrheitlich den Brunnen erhalten. Luftbild: Grohe

# Großes Ja zum Au-Brunnen

OB Palmers Argumente zogen bei der Infoveranstaltung nicht

Die große Mehrheit der rund 250 Besucher, die am Dienstag

ten Pumpen und Leitungen aufgerüstet werden, um auch die Ver-

Den ersten Beitrag lieferte der Bloch-Chor mit dem Lied „L'aqua ze

to Null zu reduzieren, aber das Gegenteil geschehe. „Ist es im Sinne

**zur Informationsveranstaltung über das Au-Brunnen-Gutachten ins Museum kamen, ist dagegen, dass der Brunnen aufgegeben und die Fläche für Gewerbeansiedlungen genutzt wird. Die Argumente von Oberbürgermeister Boris Palmer überzeugten sie nicht.**

SABINE LOHR

**Tübingen.** Um zwei Fragen ging es OB Boris Palmer am Montagabend: Ist das Wasserschutzgebiet Au-Brunnen entbehrlich und wird ein weiteres Gewerbegebiet benötigt? Beide Fragen beantwortete er mit einem Ja. Dass der Brunnen nicht gebraucht wird, geht aus einem Gutachten hervor, das die Stadtwerke im Auftrag des Gemeinderats hatten erstellen lassen.

Die untersuchende RBS wave kommt zu dem Ergebnis, dass der bisher nicht genutzte Reservebrunnen im Wasserschutzgebiet Au auch dann nicht gebraucht wird, wenn die Bodensee-Wasserversorgung komplett ausfallen würde und Tübingen sich über einen längeren Zeitraum mit eigenem Wasser versorgen müsste. Allerdings müssten dazu die bestehenden und genutz-

brauchsspitzen, die an höchstens 20 Tagen im Jahr auftreten, auffangen zu können (wir berichteten).

Auch dass neue Gewerbeflächen in Tübingen gebraucht werden, steht für Palmer außer Frage – schon allein der Gewerbesteuer wegen. Der OB geht davon aus, dass in Tübingen bis zum Jahr 2030 zwischen 20 und 30 Hektar für Betriebe benötigt werden. An neuen Flächen kämen dafür nur der Au-Brunnen, die Traufwiesen und die Fläche Unter dem Kusterdinger Weg in Frage. Letztere war für den Natursteinpark Rongen in Betracht gezogen worden – der jetzt aber voraussichtlich die Schießbahn im Schindhau bekommt. Neu im Spiel: der Saiben. Dort könnte mehr Gelände für Gewerbe reserviert werden als bisher anvisiert – allerdings zu Lasten von Wohnbebauung.

Zu Beginn hatte Palmer die Besucher gefragt, wer von ihnen der Meinung sei, dass das Wasserschutzgebiet unbedingt erhalten werden müsse. Fast alle meldeten sich daraufhin. Nur fünf Hände hoben sich bei der Frage, wer bereit sei, über ein Gewerbegebiet dort zu diskutieren. So meldeten sich auch bei der Debatte fast ausschließlich jene, die den Brunnen nicht aufgeben wollten – und wollen, wie die entsprechende abschließende Befragung zeigte.

morta" (Das Wasser ist tot), wofür sich Palmer artig bedankte. Ein Bewohner des Französischen Viertels kritisierte, dass im Falle der Aufgabe des Brunnens statt eines Sauerstoff produzierenden Wäldchens drei Autohäuser stehen würden. Zudem bräuchten die Anlieger auch Spiel- und Freizeitflächen. Palmer verwies auf die neuen Flächen, die beim B27-Knoten dazukämen und auf den Schindhau-Wald.

### Naturschützer: Aufgabe nicht nachhaltig

Ein anderer Besucher bezeichnete den Au-Brunnen als „kostenlosen Luftfilter“, was Palmer in Abrede stellte. Zudem habe das Gelände unter ökologischen Aspekten die beste Lage für ein Gewerbegebiet, sagte er. Der Naturschützer Martin Engelhardt kritisierte, dass „jemand, der Bedarf für eine Gewerbefläche hat, sie bekommt, wenn die Natur aber eine Fläche braucht, geht sie leer aus“. Die Bebauung des Au-Brunnens jedenfalls sei nicht nachhaltig.

Der Naturschutzbeauftragte Karl-Heinrich Ebert führte an, dass die Landesregierung erklärt habe, den Flächenverbrauch bis 2020 auf net-

eines grünen OB, dass es unbedingt noch mehr Gewerbe sein muss?“ fragte er.

Landwirt Peter Bosch brachte den Grundwasserkörper ins Spiel, der bereits jetzt schon beeinträchtigt sei und bei der Aufgabe des Au-Brunnens noch mehr geschädigt würde. Palmer fand die Beeinträchtigung „nicht relevant“, sie betrage im Falle der Au-Brunnen-Bebauung nur ein Prozent.

Ingrid Hassberg vom Ortsbeirat Lustnau sagte, man wisse angesichts des Klimawandels nicht, ob das Wasser noch reiche. „Eine Stadt sollte niemals auf einen Brunnen verzichten, der sie befähigt, sich autark mit Wasser zu versorgen.“ Palmer zog auch in Betracht, das Pumpwerk stehen zu lassen, das Wasserschutzgebiet aber trotzdem aufzugeben. Diese Idee fand eine Besucherin gut: „Für Katastrophenfälle haben wir den Brunnen dann noch.“ Ein Besucher widersprach ihr: Das Wasser könne dann nicht mehr genutzt werden, weil es verschmutzt sei.

Der Unternehmer Arnd-Diether Rösch mahnte, „nicht fundamentalistisch zu diskutieren“. Es gehe nicht um ein Ja oder Nein, er sehe aber wenig Argumente, die gegen die Aufgabe des Brunnens sprächen.

■ **siehe das „Übrigens“**

## Quelle

**Verlag**  
**Publikation**  
**Ausgabe**  
**Datum**  
**Seite**  
**"Deep-Link"-Referenznummer**

: Schwäbisches Tagblatt GmbH  
: Schwäbisches Tagblatt - Tübingen  
: Nr.86  
: Donnerstag, den 14. April 2016  
: Nr.19  
: 'PRINTSTORY\_9082104'

MD5Base64Hex: '706AEDF690389168B4658CD3E7F0B6DC'